

## Reformationssonntag

**DIE LIEBE GOTTES, DES VATERS, DIE GNADE JESU  
CHRISTI UND DIE GEMEINSCHAFT DES HEILIGEN  
GEISTES SEI MIT UNS ALLEN!**

*Dein Wort, o Herr, ist meines Fußes Leuchte  
und ein Licht auf meinem Wege. Amen.*

Guten Morgen miteinander,

herzlich willkommen zum Gottesdienst am heutigen  
Reformationssonntag!

Schön, dass Sie – dass Ihr – da seid!

*„Unterwegs im Licht des Glaubens –  
so lautet das Thema von heute.*

Eigentlich müsste es heißen:

*„Unterwegs im Licht des Wortes –  
so wie der Psalmbeter betet:*

*Dein Wort, o Herr, ist meines Fußes Leuchte  
und ein Licht auf meinem Wege -*

oder wie wir heute im Loblied noch hören werden:

*Dein Wort bringt Hoffnung in mein Herz  
Und erhellt mir meinen Weg.*

Als Christinnen und Christen und als Kirche sind wir unterwegs im Licht vom Glauben an das Wort vom lebendigen Gott.

Für die Reformatoren ist das «Wort» sehr wichtig gewesen und im Zentrum von ihrer Lehre gestanden. *Das Wort sie sollen lassen stahn,* heisst es im bekannten Lutherlied "Ein feste Burg ist unser Gott".

Gemeint ist das Wort von der Heiligen Schrift vom Alten und Neuen Testament.

Man soll es so stehenlassen, wie es ist, und nicht durch Traditionen und Interpretationen, wo ihm nicht entsprechen, verfälschen.

Warum?

Weil das Wort Gottes ein Licht ist für unser Leben und unseren Glauben:

*Dein Wort, o Herr, ist meines Fußes Leuchte*

*und ein Licht auf meinem Wege -*

heute und morgen und alle Tage.

## **Psalm 119**

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte  
und ein Licht auf meinem Wege.  
Ich schwöre und will's halten:  
Die Ordnungen deiner Gerechtigkeit will ich bewahren.

Dein Wort ist eine Leuchte für mein Leben,  
es gibt mir Licht für jeden nächsten Schritt.  
Ich bin entschlossen, meinen Schwur zu halten:  
Ich folge dir, weil du gerecht entscheidest.

## **Predigt**

*Dein Wort ist meines Fußes Leuchte  
und ein Licht auf meinem Wege.*

Liebe Gottesdienstgemeinde!

Ich erinnere mich an eine Episode aus meiner Kindheit,  
wo ich als vier- oder fünfjähriger Knirps durch einen  
langen Kellergang haben müssen gehen, um auf den  
Spielplatz im Hinterhof zu gelangen.

Der Keller ist stockdunkel gewesen.  
Mir ist jedes Mal angst und bang gewesen, das Licht  
könnte ausgehen, bevor ich die Türe zum Hinterhof  
erreicht hätte.

Ich habe mich entsprechend gesputet, aber manchmal hat der Zeitschalter von der Kellerbeleuchtung abgestellt, bevor ich mein Ziel erreicht gehabt habe. In der Dunkelheit ist mir vor Angst fast das Herz in die Hose gerutscht.

Eines Tages bin ich auf die Idee gekommen, eine Taschenlampe mitzunehmen.

Zwar habe ich jetzt eine gewisse Sicherheit gehabt, im Keller nicht von der Dunkelheit überrascht zu werden, wenn das Deckenlicht ausgeht, aber gruselig ist es noch immer für mich gewesen.

Im Lichtkegel von der Taschenlampe habe ich den Weg vor mir gesehen.

Aber die Schatten links und rechts, wo sich ständig bewegt und verändert und wie meine Hände aufgeregt gezittert haben, haben wir noch mehr Angst eingejagt als die Dunkelheit, sodass ich mit Schrecken wieder umgekehrt bin.

Zum Glück hat dann meine Mutter beim Lichtschalter gewartet und dafür gesorgt, dass ich doch noch unbehelligt von Dunkelheit und schwarzen Schatten auf dem Spielplatz im Hinterhof angekommen bin!

Bei Gott, dem HERRN, ist es natürlich nicht so wie bei meinen Kindheitserfahrungen mit der Taschenlampe im Keller.

In IHM, Gott, gibt es keine Dunkelheit und kein Schatten.

Alles, was ER ist, und alles, wo ER sagt, ist Leben, Licht und Liebe.

Darum lautet das Psalmwort:

*Dein Wort ist meines Fußes Leuchte*

*und ein Licht auf meinem Wege.*

Im Licht von Gottes Wort finden wir unsere Wege.

MARTIN SCHLESKE, ein Geigenbauer und bekannter Buchautor aus Deutschland, redet in diesem Zusammenhang von der „Photosynthese vom Geist“.

*Schleske* vergleicht den Prozess von der inneren Wandlung durch den Glauben an Gott mit dem Leben von einem Baum, wo im Sonnenlicht steht. Er sagt:

*Jedes Blatt des Baumes ist eine Werkstatt in der sich das unsichtbare Licht in Lebensenergie verwandelt. Es ist ein Vorgang den die Biologen Photosynthese nennen.*

*Dabei wandelt sich das Element Kohlenstoff, das unsichtbar in der Atmosphäre vorkommt, in feste Form um.*

*Die Sonnenenergie wird aufbereitet und „verkörpert“ sich in Leben.*

*So gibt es auch eine Photosynthese des Geistes, wenn der Geist Gottes uns erfüllt.*

*Es ist ein heiliger Vorgang, der darin besteht, dass sich das Licht Gottes in uns in gelebtes Leben verwandelt.*

Nichts ist uns und der Kirche und der Welt mehr zu wünschen als dies:

dass sich das Licht von Gott in gelebtes Leben verwandle!

Darum noch einmal *Martin Schleske*:

*Licht und Geist werden seit jeher miteinander in Verbindung gebracht.*

*Darum liegt es nahe, in der Betrachtung des Baumes die Photosynthese als ein Gleichnis zu sehen.*

*Der Geist Gottes ist wie ein innerer Prophet und Lehrer.*

*...*

*Er hört auf unser inneres Ja.*

*Er ist ein mit uns Leidender, ein um uns Werbender, ein durch uns Liebender.*

*Er wird sich nicht aufdrängen, wenn ein Mensch sich in seiner Finsternis davor verschliesst, Gottes Wort zu hören und Gottes Willen zu tun.*

*Nichts aber wird ihn stärker einladen und anziehen als der Ruf unseres Herzens.*

*Wer so betet, der entfaltet sein Leben.*

*Er ist wie ein Baum, der sich dem Licht entgegenstreckt.*

Licht in Leben verwandeln, Unterwegs-Sein im Licht,  
sich dem Licht entgegenstrecken, dem Licht von Gottes  
Wort –

das ist gemeint, wenn wir beten:

*Dein Wort, o Herr, ist meines Fußes Leuchte  
und ein Licht auf meinem Wege.*

Als Gebot und Angebot,  
als Ansage und Zusage, Zuspruch und Anspruch:  
Gottes Wort berührt uns, hilft uns, führt uns.  
Es ist eine Art Wegweiser, Spur und Richtschnur, wo  
uns tröstet, zurechtbringt, ermutigt und hilft, in den  
guten wie in den bösen Zeiten vom Leben die richtigen  
Entscheidungen zu treffen.

Aber Achtung:

Gottes Wort ist Feuer, nicht Asche.

Es ist lebendig.

Gottes Wort ist Geist.

Der Buchstabe tötet, sagt Jesus.

Der Geist macht lebendig.



Das geschriebene Wort, der Buchstabe, ist nur die Hülle.

Das Wesentliche ist der Geist, wo daraus redet.

Wer sich beim Lesen von der Bibel nur auf den Buchstaben vom Wort beruft, ohne nach Zusammenhang, Herkunft und Absicht und nach dem Geist zu fragen, wo sich geheimnisvoll darin ausdrückt, der gleicht dem ängstlichen kleinen Buben im dunkeln Keller, wo wir schon von ihm gehört haben.

Mit der Taschenlampe in der Hand sieht er zwar knapp die nächsten zwei, drei Meter vor sich.

Aber umso mehr fürchtet er sich von den Schatten links und rechts.

Bis zuletzt verliert er das Ziel aus den Augen.

Das Ziel vom Glauben ist Freiheit und Erleuchtung, nicht Angst oder Dunkelheit.

Der Buchstabe tötet.

Der *Geist* macht lebendig.

Nirgends wird dies deutlicher als in der Auseinandersetzung zwischen Jesus und den Pharisäern und Schriftgelehrten.

Auf Schritt und Tritt verfolgen sie ihn und wollen ihm immer wieder nachweisen, dass er gegen Gottes Wort verstoße.

In Wahrheit aber sind sie es, wo sich von Gott entfernt haben, weil sie nicht Glaube, Hoffnung und Liebe im Sinn haben, also den Geist, sondern allein den toten Buchstaben.

Sie sind überzeugt, Gottes Willen zu kennen und zu befolgen.

Aber am Schluss sind es ausgerechnet sie, die Schriftgelehrten, wo Gott missachten und missverstehen.

Sie verurteilen seinen Sohn zum Tod und schlagen ihn wie einen Verbrecher ans Kreuz.

Ihre Frömmigkeit hat sich ins Gegenteil verkehrt.

Ähnliches erleben wir bis heute.

Wo dem Buchstaben der Geist fehlt, wird er zur Geißel und zur tödlichen Waffe in der Hand von Fanatikerinnen und Fanatikern – das sehen wir aktuell auch im Zusammenhang mit den unsäglichen Vorfällen in Frankreich, wo Menschen im Namen von ihrer Religion zu feigen, sinnlosen, bestialischen Morden fähig werden.

Gerade in Zeiten wie der unseren ist es darum gut, sich daran zu erinnern, dass wir mit Gottes Wort im Licht und nicht in der Dunkelheit unterwegs sind.

Darum wollen wir immer wieder zu DEM zurückkehren, wo uns Gottes Wort offenbart und neu erschlossen hat, zu DEM, wo in diesem Wort gelebt und gewirkt hat und noch immer lebt und wirkt, zu *Jesus Christus*, wo nach unserem Verständnis das Wort nicht nur verkündigt, sondern selber Gottes Wort *ist*.

*Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort,*  
ist im Johannesevangelium zu lesen.

*Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.*

Ein Wort ohne Gnade und Wahrheit kann nicht Gottes Wort sein.

Der Lichtstrahl oder der Lichtkegel vom Wort, wo von Gott kommt und Gott ist, hört nicht einfach zwei, drei Meter vor der eigenen Nase auf.

Er geht in die Weite und Breite, umfasst Anfang und Ende, überstrahlt Zeit und Raum bis hinüber ins vollendete Reich Gottes, wo ein neuer Himmel und eine neue Erde uns erwarten.

*Dein Wort bringt Hoffnung in mein Herz  
Und erhellt mir meinen Weg.*

Hoffnung ist gefragt.

Ganz besonders in Zeiten von Covid-19, wie wir sie jetzt erleben.

Wir hoffen, dass die Infektionszahlen bald sinken.  
Wir hoffen und beten, dass möglichst wenige Menschen sterben, und dass die direkten und indirekten Folgen von der Pandemie in Zukunft nicht noch schlimmer werden.

Die Hoffnung, wo Gottes Wort gibt, bezieht sich aber nicht nur auf die Erfüllung von unseren Wünschen und den Erfolg von unseren Absichten.

Die Hoffnung ist so wie das Vertrauen und die Liebe eine Lebenshaltung – eine Art und Weise, wie man im Leben steht.

Wer hofft, ist wie der Baum, wo im Boden verwurzelt ist und seine Äste und Blätter ins Sonnenlicht ausstreckt – anders könnte er gar nicht überleben.

*Dein Wort bringt Hoffnung in mein Herz  
Und erhellt mir meinen Weg.*

Wer hofft, geht und steht im Licht vom Wort Gottes.

*Mihamm Kim-Rauchholz*, eine Professorin für Neues Testament, hat dazu folgende abschliessende Gedanken geäussert:

*Ich stelle mit innerem Erstaunen fest, dass der Sinn und die Kraft der Hoffnung nicht so sehr in ihrer konkreten Erfüllung liegen, sondern, dass Hoffnung die faszinierende Eigenschaft hat, uns in unserem Jetzt, in den Krisen der Gegenwart, widerstandsfähig zu machen.*

*Hoffnung nimmt die Angst aufs Korn, die uns lähmt, und lässt Zuversicht wachsen im Blick auf die Herausforderungen, die noch kommen werden. Weil Hoffnung eben nicht abhängig ist von den Umständen unseres Lebens, sondern allein von Gott selbst.*

Allein von Gott, allein von seinem Wort und seinem Licht lebt unsere Hoffnung von Tag zu Tag.

Strecken wir uns aus nach diesem Licht, bleiben wir im Licht unterwegs, empfangen wir es und geben wir es weiter und werden wir mit Gottes Hilfe und seinem Wort folgend selber zu einem Licht für andere!

Amen.